

Ja zur Vielfalt. Ja zum säkularen Staat.



An Freidenkerinnen, auch und gerade an Atheisten, schätze ich, dass sie den Mut haben, immer wieder zu fragen und in Frage zu stellen – und dass sie Gott als Erklärung für menschliche Ungerechtigkeiten nicht gelten lassen.

Lea Meier Reformierte Pfarrerin

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag
Sonntag, 20. September 2020

Eine Aktion der römisch-katholischen, christkatholischen und reformierten Kirchen Therwil
In Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde Therwil



Ja zur Vielfalt. Ja zum säkularen Staat.



An den Buddhistinnen und Buddhisten, die ich kennenlernen durfte, schätze ich, dass sie ohne Machtanspruch an die Wahrheit ihre Philosophie im privaten Raum ausüben und immer offen sind für andere Religionen und gesellschaftliche Lebensformen.

Mustafa Atici Alevit, Nationalrat des Kantons Basel-Stadt

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag
Sonntag, 20. September 2020

Eine Aktion der römisch-katholischen, christkatholischen und reformierten Kirchen Therwil
In Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde Therwil



Ja zur Vielfalt. Ja zum säkularen Staat.



Seien es die Muezzine, die die Gebetszeiten in Jerusalem ankündigen oder die Sure gesungen von einer Frau in einer christlichen Kirche: Die von der menschlichen Stimme geprägte muslimische Gebets-tradition berührt mich immer wieder aufs Neue.

Liza Zellmeyer Christkatholische Pfarrerin

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag
Sonntag, 20. September 2020

Eine Aktion der römisch-katholischen, christkatholischen und reformierten Kirchen Therwil
In Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde Therwil



Jedes einzelne der bunten Plakate sieht anders aus. Heute werden sie in ganz Therwil angebracht.

Plakate zvg

Ein Betttag für alle Weltreligionen

In Therwil sorgt eine ungewöhnliche Plakataktion im Hinblick auf den kommenden Sonntag für Aufsehen.

Helena Krauser

Eigentlich wäre in Therwil für den nächsten Sonntag ein grosser Gottesdienst geplant gewesen, denn an diesem Tag wird der eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag gefeiert. Wegen der Coronapandemie gingen die Veranstalterinnen aber schon seit längerem davon aus, dass der Anlass nicht stattfinden kann. Deshalb haben die römisch-katholische Gemeindeführerin Elke Kreiselmeier, die reformierte Pfarrerin Lea Meier

und die christkatholische Pfarrerin Liza Zellmeyer beschlossen, aus der Not eine Tugend zu machen. Sie planten eine bunte Plakataktion, die ab heute im ganzen Dorf sichtbar sein wird.

Für das Konzept setzten sich Vertreterinnen der drei Landeskirchen aus Therwil von neuem mit den Ursprüngen des Feiertags auseinander: Der Betttag ist ein staatlich verordneter Feiertag in der Schweiz. Ursprünglich, um den Frieden zwischen römisch-katholischen und reformierten Kantonen zu fördern.

Da heute in der Schweiz viele Religionsgemeinschaften und Menschen, die sich keiner Religion zuordnen, zusammenleben, haben die Kirchen in Therwil beschlossen, diese Vielfalt visuell darzustellen. Ausserdem wollen sie die staatliche Komponente, die diesen Feiertag ursprünglich kreiert hat, wieder mehr in den Vordergrund rücken. Für die Plakatgestaltung liessen sie sich von den Spektralfarben inspirieren. «So wie das Sonnenlicht sichtbare Spektralfarben hat, sind die weltan-

schaulichen Gemeinschaften der Schweiz in ihrer Vielfarbigkeit Zeugnis für das eine Licht», schreiben die drei Vertreterinnen in der Medienmitteilung.

Ein wertschätzender Satz für andere Religionen

Kreiselmeier, Meier und Zellmeyer setzten auf das Motto «Ja zur Vielfalt. Ja zum säkularen Staat». Deshalb bat sie Angehörige unterschiedlicher weltanschaulicher Gruppierungen, zu formulieren, was sie an einer anderen Gemeinschaft fasziniert. Diese Sätze druckten sie dann auf die bunten Plakate. Den Entwürfen ist zu entnehmen, dass dieser Aufforderung sehr rege nachgegangen wurde. So ist beispielsweise ein Zitat von Mustafa Memeti, dem Imam und Leiter des Muslimischen Vereins Bern zu lesen: «Bei meinen bisherigen Begegnungen mit unseren jüdischen Mitmenschen durfte ich immer wieder feststellen, wie einfach ihnen die Integration in eine Gesellschaft fällt. Mich erstaunte ausserdem ihre kosmopolitische

Denkweise und ihr unermüdliches Streben nach Rationalität.» Das Projekt wird ideell und finanziell von der Gemeinde Therwil unterstützt.

Die Vertreterinnen der drei Landeskirchen rufen dazu auf, am kommenden Sonntag, dem eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag, einen Spaziergang durch das Dorf zu machen und über säkulare und religiöse Vorstellungen nachzudenken und die gegenseitige Wertschätzung andersdenkender Gemeinschaften zu entdecken.

Komitee will Windräder auf dem Chall verhindern

In Kleinlützel formierten sich die Windkraft-Gegner. Dank Umzonung soll der Bau auf dem Chall vereitelt werden.

Die Initianten gaben sich an der Gründungsversammlung des Aktionskomitees «Den Chall als Natur- und Naherholungsgebiet erhalten» vergangenen Freitagabend ebenso kämpferisch wie zuversichtlich. Rolf Meyer, seit kurzem in Kleinlützel wohnhaft, hatte sich für seine Ziele die Unterstützung des Vereins Wind-Still gesichert. Daher war auch Vorstandsmitglied Christoph Keigel mit von der Partie. Er verwies in Kleinlützel darauf hin, dass es bereits gelungen sei, Windräder auf dem Schlieffenberg oberhalb von Liestal zu verhindern. Auch in Muttenz sei man daran, entsprechende Vorhaben in gefährlicher Nähe zur Autobahn beim Hardwald zu bekämpfen. Der gleiche Kampf gelte nun den geplanten Windkraftwerken auf dem Chall. Keigel stellte klar: «Wir sind nicht gegen Windkraft.» Aller-

dings seien Standorte in dicht besiedelten Agglomerationen ungeeignet, da die Windräder Lärm verursachen, den Vogelflug sowie das Landschaftsbild beeinträchtigen. Ausserdem: «Die Schweiz ist – mit Ausnahme der Chasseral-Region – kein Windland», im Gegensatz zu den Ländern mit Meeranstrich. Für den Bau der Anlagen müsse zudem wertvoller Waldboden geopfert werden. Auch würden durch den Anblick von Windrädern schützenswerte Ortsbilder gestört.

Motion fordert, Areal in Naturgebiet umzuzonen

Kleinlützel stehe in diesem Kampf gegen Windkraftwerke nicht allein. Auch in den umliegenden Gemeinden, etwa in Burg und Röschenz, sei man gegen Windräder auf dem Chall; auch das Kloster Mariastein habe sich zu diesem Projekt kri-

politisch geäussert. Peter Hess, Präsident des Vereins Wind-Still, sicherte dem Aktionskomitee seine Unterstützung zu. Allerdings bleibe das Komitee unabhängig. Auch gehe es «nicht um Partei-

«Mit den IWB stehen uns mächtige Gegner gegenüber.»

Rolf Meyer
Initiant Aktionskomitee

politik, sondern um die Sache». Für den Initianten Meyer soll der Bau der Anlagen verhindert werden, indem das fragliche Gebiet als Naherholungs- und Naturgebiet ausgedehnt wird. Dies will man mit einer Motion erreichen, über die dann die Gemeindeversammlung Kleinlützel zu befinden hat. Über den Vorstoss soll der Zonenplan der Gemeinde geändert werden. Wird die Motion angenommen, ist künftig der Bau von Windkraftanlagen nicht mehr möglich.

«Wir beginnen heute mit der Unterschriftensammlung», sagte er. Spontan fanden sich auch gleich neun Personen aus dem Aktionskomitee, welche nicht nur die Unterschriften sammeln, sondern auch für das Anliegen werben wollen, damit eine allfällige Urnenabstimmung erfolgreich verläuft. «Es wird Widerstand von Seiten ge-

ben, von denen wir es nicht erwarten», schwor Meyer die Komiteemitglieder ein. Und es werde ein langer Kampf werden.

Dem Aktionskomitee stünden mit den IWB und den ihr nahe stehenden Kreisen «mächtige Gegner mit grossen Mitteln und Möglichkeiten» gegenüber. Deshalb betonte man an der Versammlung, dass es wichtig sei, die Motion breit abzustützen. Mit dem Vorstoss verbunden ist ein umfassender Katalog mit 30 Fragen an den Gemeinderat. Darauf wolle man von der Exekutive sowohl im Dorf als auch vom Kanton Solothurn Antworten.

Ein Sympathisant aus Aesch rief den Initianten ermunternd zu: «Was ihr hier tut, nützt der ganzen Region – von Kleinlützel bis Aesch.»

Thomas Immoos

Noch keine Spur von Klärung

Seewen Vorläufig kommt kein Licht ins Dunkel um die Verwirrung bei Kanalisationsanschlüssen im Schwarzbubendorf Seewen. Die Gemeindeversammlung hat knapp mit 24 gegen 22 Stimmen beschlossen, auf die Gemeinderatsvorlage und einem Kredit von 560 000 Franken nicht einzutreten.

Der Rat wollte «Unzulänglichkeiten im Sinn einer Altlasten-Bereinigung gemeindeinterner Aufgaben und Pflichten beseitigen». Dazu sei es zweckmässig, dass die Gemeinde eine Zustandsaufnahme mache und die Ausführung sämtlicher Massnahmen koordiniere. Aus den Reihen der Versammlung kam der Vorwurf, aus der Vorlage gehe nicht hervor, was genau auf die Einwohnerinnen und Einwohner zukommen werde. Es brauche mehr Transparenz. Die Aufarbeitung alter Versäumnisse wird von einigen Einwohnern seit längerem gefordert. (bz)